

D Wolfsgrüeba

In Birchu Zentriegu het ammaal as Parrli gläbt, di sint rächt güet mitenadre üsscho, heint anand bim Püüru gholfu, heint sus gäbig kcha; sie heintsch anandre öü an bitz gitratzot, - aber de het schi eppis gändrot. Pletzlich het an Wolf in der Gängunt schiis Uwäsu gitribu. He, nit appa geschter, dass ischt schoo an hüffo, hüffo Jaar härr. Schii heint als probiert um ihro Züüdol z schitzu, aber va Ziit zu Ziit het är doch as Tier verwitscht. Ammaal an Hänna, de wider eine va de Hase, sogaar as Schaafji und wa ner mu de öü no as Chalbjji verwitscht het; hets iischu Birchinu glängt. Damaals het mu nit eifach dum Wolf chännu mit du Gwerr passe, de dero hets no gaar kcheini kcha. Ds Birchi isch ds nachtsch dum Wolf ga passe und het glüeget, wa der immer durchgee und de hets mu im Zeneggerwald fascht uf der Heechi, was der z Loch ambri uf Zeneggu geit, an Grüeba gigrabu. An teiffi, schich nach obuna verängundi Grüeba, süüber üssgmüüroti. Di Grüeba hets de mit Eschtu und Zwiiga abgideckt und dernaa is va Ziit zu Ziit ga lüege. Meischtens ischt nix passiert. Är het zwaar Spuure va dem Wolf gsee, aber deer het mit aller Gwaalt nit in di Falla wellu. In gotts Namu, de müess i mu halt eppis zum Locku uf di Grüeba leggu. Är ischt heim, het di eltschti Hänna gnu, di het sowiwoo nimme gleit, het dera der Grint umgidreet und di toot Hänna als Fallubeizi uf di Zwiiga va der Wolfsgrüeba gleit. Ob ächti das klappe, hets nu gwundrot? Inzwischunt isch schiis Frowwi in du Hännustall und het da di eltschti Hänna gsüecht, dass hetti de ver im Sonntag an Suppa sellu gä. Natiirli hetsch di Hänna nit gfunnu und de chunt ra z Sii, het ächti am Ändi miis Mannji dii Hänna als «Lockvogil» zer Wolfsgrüeba gibrunge? Schii ischt uf d Süechi. Am Aabu, äsch ischt scho teifi Nacht gsii, ischt ds Frowwi no immer nit deheimu gsii und iischers Birchi geit uff d Süech, zeerscht um ds Hüss um, nix, dernaa as bitzji wiiter, immer no nix und pletzli geits

Die Wolsfgrube

In Bürchen Zentriegen lebte mal ein Paar, die kamen recht gut miteinander aus, halfen sich beim Bewirtschaften des Bauernhofes, hatten es gut miteinander, neckten sich gegenseitig auch das einte oder andere Mal, aber dann wurde plötzlich etwas anders. Ein Wolf trieb plötzlich in der Gegend sein Unwesen. He, nicht etwas gestern, das ist schon viele, viele Jahre her. Sie versuchten ihr Vieh zu schützen, aber von Zeit zu Zeit erwischte er trotzdem ein Tier. Einmal ein Huhn, dann wieder ein Kaninchen, sogar ein Schaf und als er ihnen sogar ein Kalb erwischte, reichte es unseren Bürchnern. Damals konnte man sich nicht einfach mit einem Gewehr auf die Lauer legen, denn Schiesswaffen gab es damals noch gar nicht. Der Bürchner legte sich nachts auf die Lauer und versuchte die Wege des Wolfes herauszufinden, und dann grub er im Zeneggerwald, fast auf der Höhe, wo das Loch hinunter nach Zeneggen führt eine Wolfsgrube. Ein tiefes, sich nach oben verjüngendes Loch, sauber ausgemauert. Die Grube deckte er mit Reisig und Ästen ab und dann schaute er von Zeit zu Zeit vorbei. Meistens passierte nichts. Er sah zwar die Spuren des Wolfes, aber der wollte unter keinen Umständen in diese Falle. In Gottes Namen, dann muss ich ihm halt ein Luder auf die Grube legen. Er ging nach Hause, nahm die älteste Henne, die legte sowieso nicht mehr, drehte ihr den Kopf um und legte die tote Henne als Beize auf die Zweige der Wolfsgrube. Ob das wohl gelingen würde, das nahm in wunder. Inzwischen ging seine Frau in den Hühnerstall und suchte da ihr ältestes Huhn, das hätte für den nächsten Sonntag ihr Suppenhuhn werden sollen. Natürlich fand sie das Huhn nicht und dann fiel es ihr ein, ihr Mann könnte dieses Huhn als Lockvogel zur Wolfsgrube gebracht haben. Am Abend, es war schon tiefe Nacht, war die Frau immer noch nicht zu Hause und da ging unser Bürchner auf die Suche, zuerst um

mu wie an Blitz durch ds Hirni und di Glider:
d Wolfsgrüeba. Im Luff ischt äss in du
Zeneggerwaalt, chunt zer Wolfsgrüeba und
gseet, zwei Lecher in de Zweigu. Was di
Grüeba abdeckt, gseets unnuna in der
Grüeba der Wolf und schiis Frowwi, beidi
lüegent andant zimkli beesch a, der Wolf
zeigt di Zänt und ds Frowwi fuchtlot mu mit
dum a Messer vor der Nasa. Ds Birchni lüegt
ambri und meint: «Soo ischt güet: der Wolf
in der Falla – und di Tampa ischt öü derbi!»
Ziet schiis Frowwi üssa und arschlaa du
Wolf.

Speeter, wescht de sie mitandandre
gizanggot heint, meinte de z Birchi zu
schiiner Froww: «Ich hettis sellu machu wie
der Ritter Dummbart!» «Was het de deer
gmacht?» freegt z Frowwi. «Also der het
irrtümmlich,» git mu ds Manji zäffundo zer
Antwort: «irrtümmlich di Prinzässin arschlagu
und du Dracho gheiratot!»

Volmar Schmid, 25. 02. 2024

das Haus herum, nichts, dann ein bisschen
weiter und plötzlich fährt es ihm wie ein
Blitz durch Hirn und Glieder: die
Wolfsgrube. Im gestreckten Lauf sprang er
hinüber zur Wolfsgrube und sieht zwei
Löcher in der Abdeckung. Als er die Grube
abgedeckt hatte, sah er unten in der Grube
den Wolf und seine Frau; beide blickten sich
höchst unfreundlich an, der Wolf zeigte
seine Zähne und die Frau fuchtelte mit
einem Messer dem Wolf vor der Nase
herum. Der Bürchner schaute hinunter und
meint: „So ist es gut: der Wolf in der Falle –
und die Närrin ist auch dabei!“ Er zog seine
Frau heraus und erschlug den Wolf.
Später, als sie wieder mal miteinander
zankten, meinte der Bürchner zu seiner
Frau: „Ich sollte es machen wie der Ritter
Dummbart!“ „Was hat denn der gemacht?“
fragt seine Frau. „Also, der hat irrtümmlich,“
gibt der Mann grinsend zur Antwort:
„irrtümmlich die Prinzessin erschlagen und
den Drachen geheiratet!“

Vgl. Josef Guntern. Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Krebs, Basel, 1978, Nr.732, S. 299

Bürchen ist eines der drei Dörfer der Schattenberge, so benannt, weil die Dörfer auf dem nach Norden abfallenden Hand des Rhonetales liegen. Da aber das Wallis nach Westen offen ist, haben diese Dörfer im Sommer viel länger Sonne, als viele andere sonnige Plätzchen im Wallis. Bürchen eignet sich bestens für Familienferien, es hat unzählige Möglichkeiten zum Wandern und Biken. Im Winter liefert das Skigebiet einige schöne, anspruchsvolle Pisten. Am Fusse des Skigebiets hat man ein richtiges Kinderparadies aufgebaut. Ein beliebtes Ausflugsziel ist die Moosalpe und nur ca. eine halbe Stunde Wanderzeit von dieser Alpe erreicht man den „Stand“, einer der schönsten Aussichtspunkte im ganzen Oberwallis.